

Erste Brut der Zitronenstelze *Motacilla citreola* in der Schweiz und aktueller Stand der Arealexansion

Urs N. Glutz von Blotzheim

First breeding record of a pair of Citrine Wagtails *Motacilla citreola* in Switzerland. – A male was found on 11th June 1997, both Citrine Wagtails on 14th June in a Molinietum near Rothenthurm/Schwyz. The female was ringed. The nest was situated in the Ägeriried/Zug, some 100 to 150 m from the border between these two cantons. The nestlings hatched on the 29th or 30th June, but became the victims of an unknown predator (probably a Red-backed Shrike) between 2nd and 6th July. In Switzerland Citrine Wagtails have been observed only five times before.

Key words: *Motacilla citreola*, breeding record, Switzerland.
Urs N. Glutz von Blotzheim, «Kappelmatte», CH–6430 Schwyz

Nach einer verregneten Studenten-Exkursion in den Bödmeren Urwald/Muotatal am 14. Juni 1997 entscheiden wir uns für einen abschliessenden Kurzbesuch des Hochmoors bei Rothenthurm. Wir starten in einer reduzierten Gruppe (A. Hämmerli, B. Holderegger, A. Jaun, I. Keller, A. Lüscher, B. Magun, B. Tschirren, J. Zbinden und C. Zwahlen) um 14 Uhr (Sonnenszeit) bei der Zweiten Altmatt in Richtung Steinstoss. Ich möchte den letztjährigen Schwarzkehlchenbrutplatz kontrollieren, stosse kurz vorher auf ein in etwa 25 m Entfernung auf einem Pfahl singendes Wiesenpieper-♂ und rufe die Studentengruppe herbei. Während die erste Studentin den Wiesenpieper mit dem Fernrohr (Nikon ED 20–45x) beobachtet, fliegen zwei «Bachstelzen mit gelber Unterseite» von der Bubrug her auf das Telefonkabel beim 5. Mast S von Punkt 911. Der eine (das ♀) hat 5–6 cm lange Halme im Schnabel und verschwindet in der Pfeifengraswiese.

Die Artzugehörigkeit der beiden Vögel ist mir sofort klar. Angesichts der Seltenheit der Zitronenstelze in der Schweiz und aus didaktischen Gründen beginnen wir bei regnerischer Witterung, aber guter Sicht aus 40–50 m Entfernung sofort mit der Erstellung eines detaillierten, mit Skizzen ergänzten Protokolls, das ich am 15. Juni bei günstigeren Lichtverhältnissen in wenigen Punkten noch präzisieren kann. ♂ Kopf gelb; Auge schwarz; Schna-

bel auffällig, schwarz und lang. Nackenband schwarz, nach vorn kontrastreich abgesetzt, zum Vorderrücken hin allmählich zu Dunkelgrau aufgehellt. Das reine Schwarz des Nackenbandes zieht sich an den Brustseiten schmal abwärts bis auf die Höhe der Handwurzel. Rumpfoberseite einfarbig bräunlichgrau, ganze Unterseite gelb, Kloakenregion blasser. Schwanz schwarz mit (im Flug) breiten weissen Aussenkanten, kürzer als die Rumpflänge. Flügel ähnlich mit zwei auffälligen weissen Flügelbinden (Spitzen der Mittleren und Grossen Armdecken); auffällig auch die weissen Aussensäume der Schirmfedern; Flügelspitze schwarz. Füsse schwarz. ♀ ähnlich ♂, aber blasser, mehr graubraun (nicht braungrau) und unterseits weniger gelb gefärbt. Stirn gelb; Scheitel von Vorderscheitel nach hinten wie Rücken einfarbig graubraun. Gesicht (ums Auge herum) gelb, keine dunklen Ohrdecken wie ♀ bei Jonsson (1992). Spitzen der Mittleren Armdecken eine auffällige weisse Flügelbinde bildend, Spitzen der Grossen Armdecken hingegen hellbeige oder hell gräulichbraun. Rufe schafstelzenartig, am 14./15. Juni nur selten, erst ab 19. Juni öfter zu hören.

Am 14. Juni sitzt das ♂ von ca. 15.50 bis 16.20 Uhr fast ständig auf dem Leitungsdraht und wendet sich mehrfach, so dass es von allen Seiten beobachtet werden kann. Hin und wieder fliegt es kurz in die Pfeifengraswiese. Das

♀ hingegen hält sich meist im Molinietum mehr oder weniger direkt unter dem ♂ auf, fliegt aber mehrmals kurz (für höchstens etwa 30 sec) neben das ♂ auf den Leitungsdraht (Distanz etwa 80–150 cm). Die Pfeifengraswiese ist etwa 15 cm hoch; ♂ und ♀ sind also dort nicht zu sehen.

Am 15. Juni beobachte ich von 6.10 bis 8.30 Uhr. Ich finde das ♂ bei der Bubrugg; es fliegt aber sofort an den gestrigen, 160 m weiter NW gelegenen Ort auf den Leitungsdraht. Das ♀ sucht längere Zeit auf der asphaltierten Strasse, insbesondere am Vegetationsrand, Nahrung und wippt dabei stelzenartig mit dem Schwanz. Das ♂ fliegt kurz zum ♀; beide sind durch den Wegrandstreifen meiner Sicht entzogen; das ♂ fliegt auf den Draht und dann in einem Ausdrucksflug im weiten Bogen um und über das gegen die Strassenmitte trippelnde und sich schüttelnde ♀. Es scheint am Strassenrand eine Kopulation stattgefunden zu haben. Ich setze mich nun für längere Zeit auf die Strasse. Das ♂ landet knapp 20 m von mir entfernt auf dem Leitungsdraht und sucht dann nur 10 m von mir entfernt in einem Entwässerungsgraben Nahrung, fliegt zwischendurch wieder auf den Leitungsdraht, erneut in den Graben, in die Pfeifengraswiese W vom Neststandort oder an die mäandrierende Biber. Ein Feldhase äst knapp 20 m von mir im Molinietum, in dem sich vermutlich das Stelzennest befindetet, hoppelnd nach 20 min etwa 17 m von mir entfernt über die Strasse und setzt dort das Äsen fort. Isotop mit dem Zitronenstelzenpaar finden sich ein Feldlerchen- und ein Wiesenpieperpaar, und in der unmittelbaren Umgebung schlagen 3 Wachtelhähne (im gesamten Hochmoorgebiet 1997 überdurchschnittlich zahlreich). Das Wiesenpieper-♂ singt bisweilen knapp 1 m vom Zitronenstelzen-♂ entfernt auf dem Leitungsdraht. Im N grenzt ein Braunkehlchen-, im E ein Sumpfrohrsänger- und im S ein Neuntöterrevier an dasjenige der Zitronenstelze. Auch die ♂ dieser drei Paare sitzen wiederholt (der Sumpfrohrsänger nur ausnahmsweise) 1–2 m oder sogar noch näher neben dem Zitronenstelzen-♂ bzw. unmittelbar über dessen später gefundenem Nest auf dem Leitungsdraht, ohne dass das Zitronenstelzen-♂ je das geringste Droh- oder Abwehrverhalten zeigen

würde. Einzig 4 auf dem Leitungsdraht landende Stieglitze werden nach einiger Zeit vom Zitronenstelzen-♂ vertrieben. Um 7.07 Uhr landet das ♀ mit einem Grashalm im Schnabel auf dem Leitungsdraht, zögert während etwas mehr als 1 min, fliegt dann direkt zum, wie sich später zeigt, Neststandort und nach etwa 1 min von dort wieder weg. Um 7.10 Uhr setzt es sich erneut auf den Draht; dabei fällt mir auf, dass es am rechten Fuss einen Aluminiumring trägt. Während der folgenden 80 min suchen ♂ und ♀ Nahrung und unterbrechen den Nahrungserwerb bisweilen durch Kurzaufenthalte auf dem Leitungsdraht in Nestnähe. Nur um 8.17 Uhr fliegt das ♀ vom Nest auf den Leitungsdraht (der Flug zum Nest ist mir entgangen) und warnt mit leisem «zirrp zrp». Hin und wieder sitzen ♂ und ♀ gleichzeitig auf dem Leitungsdraht; in der Regel zeigen die Paarpartner aber keinen engeren Zusammenhalt. Ein «mate guarding» durch das ♂ ist nicht zu beobachten, was aufgrund des Fehlens von Artgenossen auch verständlich ist. Die Beobachtungsbedingungen sind heute so günstig, dass ich aufgrund des kurzen Schwanzes, der Ausbildung des schwarzen Nacken-Halsseitenbandes und der Unterseitenfärbung mit grösster Wahrscheinlichkeit auf die Subspezies *werae* schliessen kann.

Am 19. Juni (Beobachtung von 9.00 bis 10.00 Uhr) brütet das ♀. Das ♂ warnt heute öfters auf dem Leitungsdraht oder, wenn es mich überfliegt. Trotz kühlem Wetter, tiefhängendem Nebelplafond und gelegentlichen Regentropfen macht das ♀ von 9.22 bis 9.47 Uhr eine Brutpause, während der das Paar gemeinsam auf den Schlickflächen der Biber Nahrung sucht. Das ♂ baumt dabei wiederholt auf kahlen Zweigen eines Weidenstrauches auf und beobachtet das ♀. Insgesamt verhalten sich beide Vögel sehr unauffällig. Besorgt wegen des nasskalten Wetters und eines am 21. Juni von der Strasse Rothenthurm – Biberbrugg aus in Nestnähe gesehenen Autos kontrolliere ich am 22. Juni aus grösserer Entfernung das Schicksal der Brut. Um ca. 16.50 Uhr fliegt das ♂ auf den Leitungsdraht über dem Nest; das ♀ setzt sich sofort in die Nähe des ♂ und beide fliegen gemeinsam zur Biber. Die Bebrütung nimmt also ihren normalen Lauf. In der Nähe beob-

achtet Hansruedi Kälin (Baar), der die Zitronenstelzen auf Grund eines Hinweises von Frau Edith Horath (Schindellegi) am 21. Juni entdeckt und von dem von mir beobachteten Auto aus Belegphotos gemacht hat. Frau Horath stiess schon am 11. Juni auf eine ihr nicht bekannte «gelbe Bachstelze» auf einem Leitungsmast in der Nähe des späteren Neststandortes und berichtete H. Kälin am 18. Juni davon. Wir einigen uns auf diskretes Beobachten aus der Ferne, um die Brut nicht zu gefährden und während der 2. Hälfte der Nestlingsaufzucht nach Einholen der notwendigen Sonderbewilligung das ♀ zwecks Ringkontrolle zu fangen und die Subspezieszugehörigkeit von ♂ und ♀ zu überprüfen.

Am 28. Juni kann ich das ♂ erstmals bei Sonne beobachten und folgende Details bestätigen: Hinterscheitel etwa ab Scheitelmittle dunkelgrau, durch ein nicht ganz durchgehendes gelbes Band vom schwarzen Nackenband getrennt (also wohl vorjährig). Ganze Unterseite bis hinter die Kloake bzw. bis zu den weissen Unterschwanzdecken gelb. Schwanz etwa so lang wie Rumpf von Kehle bis Schwanzansatz. Das ♂ ruft häufig. Das Neuntöter-♂ jagt unmittelbar neben dem Zitronenstelzen-♂ und über dessen Nest vom Leitungsdraht aus. Um 7.56 Uhr fliegen ♂ und ♀ ostnordostwärts ziemlich weit weg. Das ♀ kehrt erst um 8.29 Uhr, d.h. nach 33minütiger Brutpause zum Nest zurück. Bei wechselnder Bewölkung und leichtem SW-Wind ist es ziemlich sonnig. Auch am 29. Juni legt das ♀ zusammen mit dem ♂ normale Brutpausen ein, brütet also noch. Am 30. Juni (Beobachtungszeit 15.55–17.15 Uhr) füttert das ♂ um 16.13 und um 16.28 (Gewitterregen). Im Gegensatz zur Bebrütungszeit ist das futtertragende bzw. vom Nest wegfliegende ♂ jetzt stumm. Am 2. Juli füttert das ♂ von 5.15 bis 6.50 Uhr um 5.30, 5.43, 5.55, 6.14, 6.34 und 6.48 Uhr, d.h. in Intervallen von 12–20 (M 15,6 ± 3,6) min. Während der Fütterungen fliegt das ♀ nur einmal kurz auf den Leitungsdraht direkt über dem Nest, sonst scheint es das Nest nicht verlassen zu haben. Da ich meist aus grösserer Distanz oder in Kauerstellung beobachte, fliegt das ♂ das Nest in der Regel rasch an. Nur zweimal verhält es sich sehr vorsichtig, landet

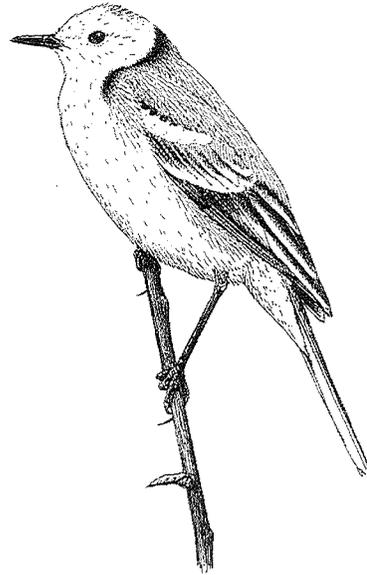


Abb. 1. Zitronenstelzen-♂ im Brutkleid. Zeichnung W. D. Daunicht nach Protokoll und Skizzen des Autors vom Juni 1997 im Ägerried. – *Male of Citrine Wagtails as observed in Juni in the Ägerried.*

in einiger Entfernung vom Nest auf dem Leitungsdraht und trippelt dann auf diesem allmählich soweit in Richtung Nest, dass es wie sonst fast senkrecht zum Nest hinunterfliegen kann. Das Neuntöter-♂ hält sich längere Zeit schräg über dem Nest (in der Horizontalen nur etwa 2 m von diesem entfernt) auf dem Leitungsdraht auf. Das Zitronenstelzen-♂ landet einmal etwa 1 m neben dem Neuntöter, zeigt diesem gegenüber aber nicht das geringste Abwehrverhalten.

Da die Fangaktion (s. oben) für den 8. Juli geplant ist, will ich am 7. Juli kontrollieren, ob die Nestlingsaufzucht normal verläuft, und die optimale Netzanordnung festlegen. Leider sind die Zitronenstelzen nicht mehr am Brutplatz. Ich befürchte das Schlimmste und beginne nach 30 min mit der Suche des Nestes, die sich nicht leicht gestaltet, da bisher nur aus Entfernungen von 50 m und mehr beobachtet worden ist. Die Vegetation ist so dicht geschlossen,

dass praktisch nur die Grabenränder als Neststandort in Frage kommen. Nach längerem Suchen finde ich das Nest in der senkrechten Westwand des N-S verlaufenden Grabens zwischen Braunen Seggen *Carex nigra*. Es befindet sich in einer Nische und war dank weitgehender Überdachung und Ostexposition vor den ergiebigen Regenfällen während der Bebrütungs- und Aufzuchtzeit weitgehend geschützt. Es besteht aus feinen dünnen Grasspreiten und Grashalmen; die Mulde ist zusätzlich mit bis 25 cm langen, weissen und schwarzen Grannenhaaren ausgekleidet. Es ist von einem Wiesenpiepernest (abgesehen von den grösseren Massen: Aussendurchmesser 110 × 83 mm, Muldendurchmesser 69 × 61 mm, Muldentiefe 47 mm) nicht zu unterscheiden. Das Nest ist intakt, aber leer. Die Nestlinge sind wahrscheinlich dem Neuntöter zum Opfer gefallen. Hochwasser kann als Verlustursache ausgeschlossen werden, auch wenn die nahe Biber während der letzten 14 Tage wiederholt fast randvoll war und das Nest mit seinem oberen Rand nur 21 cm über dem im Entwässerungsgraben offenbar recht stabilen Wasserstand liegt. Das Nest befindet sich 2,3 m N vom nächsten Leitungsmast und ist, wie auch die Beobachtungen schliessen liessen, direkt angefliegen und wieder verlassen worden.

Während die Zitronenstelzen am 7. Juli insgesamt etwa 3 Stunden nicht gefunden werden konnten, entdeckte ich das ♂ am 10. Juli um 6.45 Uhr sofort. Es sitzt auf dem Leitungsdraht unmittelbar E der Bubrug, putzt sich intensiv und ruft immer wieder («zri, zrip»). Nach einer Viertelstunde fliegt es in die nahe Wiese und sucht auf dem geschnittenen Gras Nahrung. Ein loser Kontakt zu einer in derselben Wiese jagenden Bachstelzen-Familie kommt nach längerer Zeit nur zufällig und auf Initiative der Bachstelzen zustande. Plötzlich wird die Zitronenstelze von einem nahebei im noch stehenden Gras Nahrung suchenden Grünling angefliegen. Sie fliegt auf den Leitungsdraht (7.20 Uhr), putzt sich und ruft wiederum häufig. Um 7.35 Uhr fliegt sie nordwärts weg an die Biber. Für die Zitronenstelzen hat sich das Habitat wesentlich verbessert. Im Ägeriried sind die Futterwiesen W der Biber allesamt gemäht, und das Heu ist aberäumt.

E der Biber sind die meisten Futterwiesen geschnitten, das Gras liegt aber noch auf den Wiesen.

Weitere Beobachtungen des nahrungsuchenden ♂ gelangen mir am 11. und 13. Juli. A. Jordi, S. Wassmer, M. Schweizer, J. Fischer, G. Schuler, R. Burri und H. H. Spillmann fanden das ♂ noch am 26. Juli bei der Bubrug. Es war in Mauser. Ein photokopiertes Farbphoto von S. Wassmer (briefl.) lässt erkennen, dass die äusserste Schwanzfeder links 7/10 der Endlänge erreicht hat. Der Scheitel ist in Mauser, das Ohrdecken-Wangenfeld wirkt dunkel. Vom schwarzen Nackenband sind letzte Überreste über dem Flügelbug, auf Grund des ausführlichen Protokolls (A. Jordi briefl.) beim Drehen des Kopfes auch noch im Nacken erkennbar. Die im Brutkleid auffälligen weissen Flügelbinden sind deutlich zu sehen, scheinen aber stark abgenutzt (nach Protokoll M. Schweizer sollen einige Mittlere Armdecken fehlen).

Habitat

Das Nest liegt im offenen SW-Teil des Ägeririedes etwa 175 m NNE der Bubrug über die Biber am Rand einer locker stehenden Pfeifengraswiese Junco-Molinietum *arnicosum*, an die nur etwa 5 m S vom Neststandort ein saures, sehr offenes Molinietum grenzt, in das zahlreiche mehr oder weniger ausgedehnte vor allem von *Polytrichum* sp. oder sehr niedriger *Calluna vulgaris* beherrschte Kleinflächen eingestreut sind. Auf der Ostseite des als Neststandort auserkorenen Entwässerungsgrabens geht das Junco-Molinietum rasch in eine kleinflächige Hochstaudenflur mit Mädesüss *Filipendula ulmaria*, Waldbinse *Scirpus sylvaticus*, Sumpfschachtelhalm *Equisetum palustre*, Brustwurz *Angelica silvestris*, Gebräuchlichem Baldrian *Valeriana officinalis*, Kleinem KlapPERTOPF *Rhinanthus minor*, Kohldistel *Cirsium oleraceum*, Gilbweiderich *Lysimachia vulgaris*, Blauem Eisenhut *Aconitum napellus* u.a. über. Die beiden Molinieten beherrschen die Westhälfte, Futter- und wenige Streuwiesen die Osthälfte des Aufenthaltsraumes der Zitronenstelzen. Von diesen zum Nahrungserwerb genutzt wurden hauptsächlich die weniger sau-

re relativ artenreiche Pfeifengraswiese W vom Neststandort, die einzige früh gemähte Futterwiese im E des home range, der Spülsaum der Biber, Entwässerungsgräben und der Strassenrand. Die Vegetation der übrigen Feucht- und Futterwiesen war offensichtlich zu hoch und zu dicht. Während und nach der Heuernte wurden die (nassen) Futterwiesen klar bevorzugt.

In der bedeutungsvollen Pfeifengraswiese finden sich neben den Dominanten Blaues Pfeifengras *Molinia caerulea* und Torfmoos *Sphagnum* sp. als häufige Grasartige Ruchgras *Anthoxanthum odoratum*, Zittergras *Briza media*, die Seggen *Carex nigra* und *C. pallescens* und das Wollgras *Eriophorum angustifolium* (als seltenere Grasartige *Eriophorum latifolium*, Rot-Schwengel *Festuca rubra*, Vielblütige Hainsimse *Luzula multiflora*, die Haarsimsen *Trichophorum alpinum* und *T. cespitosum* sowie Rotes Straussgras *Agrostis tenuis*), als häufige Krautarten Arnika *Arnica montana*, Sumpfschachtelhalm *Equisetum palustre*, das Habichtskraut *Hieracium laevigatum*, Sumpferzblatt *Parnassia palustris*, Blutwurz *Potentilla erecta*, Blutauge *P. palustris* sowie Abbisskraut *Succisa pratensis* (eingestreut ferner Moor-Labkraut *Galium uliginosum*, Gemeine Kreuzblume *Polygala vulgaris*, Akeleiblättrige Wiesenraute *Thalictrum aquilegifolium*, Trollblume *Trollius europaeus*, selten Scheuchzers Glockenblume *Campanula scheuchzeri*, Weisse Sumpfwurz *Epipactis palustris*, Mädessüss, Schwalbenwurz-Enzian *Gentiana asclepiadea*, Schlangenknoterich *Polygonum bistorta*, Scharfer Hahnenfuss *Ranunculus acris*, Moorenzian *Swertia perennis*, Wiesenklees *Trifolium pratense*, Vogelwicke *Vicia cracca* usw.). Am Nistgraben wachsen überdies Sumpfdotterblume *Caltha palustris*, Kuckucks-Lichtnelke *Silene flos-cuculi* und Fieberklee *Menyanthes trifoliata*.

Stand der Arealexpansion der Zitronenstelze in Europa

Die von Mittel- und Westsibirien westwärts bis zum Weissen Meer und von China über Zentral- und Mittelasien westwärts bis Zentralrussland verbreitete Zitronenstelze zeigt insbesondere im SW Teilareal (*Motacilla c. werae*) seit Jahrzehnten eine west- bis südwestwärts gerichtete Arealexpansion (Einzelheiten s. Glutz & Bauer 1985). Um 1970 war die NE-Grenze der Ukraine erreicht, und 1976 gelang hier der erste Brutnachweis. Diese Ausbreitungswelle führte ab 1954 zur Beobachtung von Herbst- und Frühjahrsdurchzählern in zunehmender Zahl in Nord- und Westeuropa. Ein bemerkenswert starker Einflug mit Nachwei-

sen westwärts bis Irland erfolgte im Frühjahr 1993.

Polen: Erstnachweis 1976, bis 1993 56 Nachweise von insgesamt 99 Individuen.

Deutschland: nach 4 belegten Nachweisen und 4 weiteren Erwähnungen im 19. Jh. auf Helgoland erst wieder 1972 beobachtet (Schelper, Vogelkdl. Ber. Niedersachsen 5, 1973); von 1972 bis 1996 39 Nachweise (P. H. Barthel briefl.) und ein Brutnachweis (s. unten).

Tschechien: Erstnachweis 1964, bis 1997 12 Nachweise (Hudec, Chytil, Štastný & Bejček, Sylvania 31: 125 f., 1995; K. Hudec briefl.).

Slowakei: bis 1995 3, *Ungarn* 8 Nachweise (Hadarics 1996).

Kroatien: Erstnachweis 1997 (Stipcevic, Birding world 10: 179, 1997).

Österreich: Erstnachweis 1963 (Jacoby, J. Orn. 105: 90, 1964), bis 1996 insgesamt 17 anerkannte und 2 noch nicht homologierte, aber gut dokumentierte Nachweise (K. Bauer & A. Ranner briefl.).

Niederlande: Erstnachweis 1984, bis 1995 5 Nachweise (Moerbeek, Schekkerman & Slings 1984; Wiegant, Steinhaus & CDNA, Dutch Birding 19: 107 f., 1997).

Belgien: Erstnachweis (♀) am 9. Mai 1993 (Colin 1995), dann ein ♂ vorj. am 12. Mai 1997 (Photo De Ruwe, Dutch Birding 19: 146, 1997) und schliesslich ein Exemplar vom 6. bis 10. September 1997 (4 weitere Nachweise sind nicht anerkannt, weitere 4 bis jetzt den Seltenheitenkommissionen gar nicht unterbreitet worden; G. De Smet briefl.).

Luxemburg: noch nicht nachgewiesen (J. Weiss briefl.).

Britische Inseln: Erstnachweis 1954, bis 1996 100 Nachweise (Rogers et al., Brit. Birds 90: 494 f., 1997).

Frankreich: Erstnachweis 1987, bis 1995 5 Nachweise (Dubois & CHN, Ornithos 3: 167, 1996).

Italien: fünfter Nachweis am 26. April 1992 (Maranini & Crupi, Riv. Ital. Orn. 64: 82, 1994).

Einzelne Irrgäste haben auch *Island* (1995 5. Nachweis; Thráinsson & Pétursson, Bliki 18: 40, 1997), *Spanien* (Erstnachweis 1987 auf Mallorca; am 20. September 1997 9. Nachweis, der bislang 6. im Ebro-Delta; de Juana, Ardeo-

la 39: 81, 1992 und 44: 136, 1997) und *Marokko* erreicht.

In Mitteleuropa wurde 1977 bei Karvina/NE-Mähren (*Tschechien*) erstmals ein Junges fütterndes ♂ beobachtet; über die Artzugehörigkeit des ♀ herrschte keine Klarheit (Mischpaarung mit einem Schafstelzen-♀ war wahrscheinlich). In *Polen* gelang 1994 der erste Brutnachweis (4 Paare, 2 Nester und ein Futter tragendes Paar bei Mechelinki an der Danziger Bucht); 1995 12–14 singende ♂ und 8 BP bei Rewa an der Danziger Bucht, 2 BP an der Vistula-Lagune bei Elbląg und ein BP am Siemianowka Staubecken; 1996 und 1997 waren diese drei Brutplätze wieder besetzt, 1997 kamen in NE-Polen mindestens drei neue Brutplätze hinzu, zudem brütete erstmals ein Paar erfolgreich in SW-Polen, nämlich am Turawa Staubecken bei Opole/Schlesien (T. Stawarczyk briefl.). In *Deutschland* erster Brutnachweis 1996 bei Greifswald/Mecklenburg-Vorpommern (Hampe et al. 1996), in der *Slowakei* erste zwei Bruten 1997 (A. Krištn briefl.).

In der *Schweiz* Erstnachweis am 30. April 1980 in den Grangettes bei Noville/Vaud (Reymond & Wagner, Nos Oiseaux 36: 35f., 1981), dann ein ♂ am 21. April 1994 bei Härkingen/Solothurn, ein ♂ vorj. am 1./2. Mai 1994 in den Grangettes/Vaud (U. Elsenberger bzw. H. Duperrex et al. in Leuzinger & Mosimann, Orn. Beob. 92: 471, 1995), ein ♂ am 9. Mai 1996 bei Sézégny SE Avusy/Genève (B. Lugin in Knaus, Orn. Beob. 94: 200, 1997) und schliesslich am 9. Mai 1997 erstmals ein ♀ (wahrscheinlich vorj.) an der Mündung des die Kantonsgrenze bildenden Robin bei Ostende, Gde. Chevroux/Vaud (P. Rapin fide B. Volet, Schweiz. Avifaun. Kommission). Im *Vorarlberger Rheindelta* bereits 5 Nachweise (12. April 1963, 21. Juni 1964, 14. Mai 1986, 17. September 1987 und 8. September 1995; Jacoby l.c.; Blum & Winter, Egretta 28: 72, 1985; V. Blum in Grabher et al., Monogr. Umwelt-Bundesamt 18, 1990 und P. Knaus, Archiv BirdLife Österreich).

Der erste Brutnachweis im Ägerried ist somit erst der 6. Nachweis der Zitronenstelze in

der Schweiz und der vorläufig südwestlichste Brutnachweis in Mitteleuropa. Trotz des Misslingens der Brut war es richtig, den Kontrollfangversuch des beringten ♀ nicht zu früh anzusetzen. Im Nachhinein ist es natürlich bedauerlich, dass die Herkunft dieses Vogels nun im Dunkeln bleibt.

Dank. Herrn Kollegen Otto Hegg danke ich für die Überprüfung der pflanzensoziologischen Zuordnung der Pfeifengraswiese und die Ergänzung meiner Pflanzenliste. Das Nest befindet sich in der Coll. des Naturhistorischen Museums Bern. Die Protokolle ergänzt durch Belegfotos von H. Kälin sind von der Schweiz. Avifaun. Kommission in deren Sitzung vom 5. September 1997 einstimmig angenommen worden.

Literatur

- BARTHEL, P. H. & CH. SCHMIDT (1990): Hinweise zur Bestimmung der Zitronenstelze *Motacilla citreola*. *Limicola* 4: 149–182.
- COLIN, D. (1995): Citroenkwikstaart *Motacilla citreola* te Lier op 9 mei 1993. *Oriolus* 61: 40–41.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 10 (*Motacilla citreola* S. 824–835). Wiesbaden.
- HADARICS, T. (1996): Identification of Citrine Wagtail. *Túzok* 1: 2–18 (ungar. mit engl. Zusammenfass.).
- HAMPE, A., T. HEINICKE & A. J. HELBIG (1996): Erste Brut der Zitronenstelze *Motacilla citreola* in Deutschland. *Limicola* 10: 311–316.
- JONSSON, L. (1992): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes (bearbeitet von P. H. BARTHEL). Stuttgart.
- MERZ, A., J. SPECK, F. RICHARD, W. MERZ & A. SCHULER (1960): Das Naturschutzreservat Ägerried. *Zuger Neujahrsblatt*, Zug.
- MOERBEEK, D. J., H. SCHEKKERMAN & O. L. SLINGS (1984): Citroenkwikstaart te Castricum in augustus-september 1984. *Dutch Birding* 6: 123–130.
- VOSER, P., A. SCHULER, P. MEILE & J. DE MARMELS (1978): Moorgebiet Rothenthurm, Altmatt, Biberbrugg (Bibertal). In: A. BETTSCHART: Frauenwinkel, Altmatt, Lauerzersee – Geobotanische, ornithologische und entomologische Studien. Ber. Schwyz. Naturforsch. Ges. H. 7.

Manuskript eingegangen 25. September 1997
Bereinigte Fassung angenommen 3. Oktober 1997